

SCS erfüllt in Basel die Pflicht

WASSERBALL. Bis dato konnte der SV Basel nur einmal in dieser Saison gewinnen – und gestern musste er auch gegen den SC Schaffhausen als Verlierer aus dem Bassin steigen. Mit einem 17:11-Sieg erfüllte der SCS am Rheinknie die Pflicht, liess nichts anbrennen, setzte sich nach und nach ab. «Alles ist mehr oder weniger nach Plan gelaufen», sagte Captain Maurice Corbach beim Gespräch auf der Rückreise. Den einen oder anderen zusätzlichen Treffer hätte er sich zwar gewünscht, doch mit dem Ergebnis liess es sich für die Gäste leben. Anstelle von Stammtorhüter Yannick Schmuki kam mit dem Fortgang der Partie Nicola Tempini zum Einsatz. Mit den schwierigen äusseren Bedingungen am späten Abend arrangierten sich beide Teams nach bestem Wissen und Gewissen.

Trotz fortwährendem Niederschlag wurde der Match im Freibad St. Jakob wie geplant durchgeführt. «Im Wasser stört der Regen nicht. Wir sind sowieso nass», meinte Maurice Corbach mit einem Schmunzeln. Drei der letzten vier Spiele – gegen Genf, Lugano und jetzt Basel – hat der SCS für sich entschieden. Damit bleibt Schaffhausen vorne im Rennen, gemeinsam mit Titelverteidiger Kreuzlingen. Gegen 23.30 Uhr trafen Mannschaft und Staff schliesslich wieder zu Hause ein. Derart zügig wird es in der nächsten Runde vom kommenden Sonntag nicht vorwärtsgehen: Schaffhausen reist zum Ende dieser Woche nach Carouge, die Begegnung wird um 20.00 Uhr angepiffen. *(poe)*

SV Basel – SC Schaffhausen 11:17. – **SCS:** Schmuki/Tempini; Kállay, Corbach, M. Milovanovic, Sentic, Zlomislic, Silj, Frei, Widtmann. – **Ranglistenspitze: 1.** Schaffhausen 11/15, 2. Kreuzlingen 8/13, 3. Horgen 7/12, 4. Carouge 10/12.

EISHOCKEY-WM

Denis Malgin im WM-Aufgebot, Roman Josi fehlt

EISHOCKEY. Vier Tage vor dem WM-Auftaktspiel gegen Slowenien gibt der Schweizer Nationaltrainer Patrick Fischer die 25 Spieler bekannt, die heute nach Riga reisen werden. Mit dabei im Kader des Nationalteams ist auch Denis Malgin, nicht aber Roman Josi.

Malgin erhielt von den Colorado Avalanche die Freigabe für eine WM-Teilnahme. Der Center wird wie Nino Niederreiter heute zum Schweizer Team stossen, um bei der WM dann eine tragende Rolle zu spielen.

Nicht zur Verfügung steht derweil aus gesundheitlichen Gründen Roman Josi, der weiterhin eine Gehirnerschütterung auskurieren muss. Noch unklar ist aktuell die Situation um Kevin Fiala, der noch auf eine Freigabe der Los Angeles Kings wartet. Ein Entscheid wird bis Sonntag erwartet.

Offene Plätze

Fischer wird für das erste von sieben Vorrundenspielen am Samstag gegen Slowenien noch nicht alle Spieler melden, um Platz für allfällige weitere Verstärkungen aus der NHL offenzulassen. Sollten die New Jersey Devils in den Play-off-Viertelfinals scheitern, würden mit Akira Schmid, Jonas Siegenthaler und Nico Hischier auf einen Schlag ein Goalie, ein Verteidiger und ein Stürmer frei.

Den letzten Kaderschnitt vor der Abreise nicht überstanden haben der angeschlagene Verteidiger Roger Karrer sowie die Stürmer Tyler Moy, André Heim und Johnny Kneubühler. (sda)

Das Schweizer Kader an der Weltmeisterschaft 2023 in Riga und Tampere (12. bis 28. Mai).

Tor (3): Leonardo Genoni (Zug), Robert Mayer (Genève-Servette), Joren Van Pottelberghe (Biel).

Verteidigung (8): Tim Berni (Columbus Blue Jackets/NHL), Michael Fora (Davos), Tobias Geisser (Zug), Andrea Glauser (Lausanne), Dean Kukan (ZSC Lions), Romain Loeffel (Bern), Christian Marti (ZSC Lions), Janis Moser (Arizona Coyotes/NHL).

Sturm (14): Andres Ambühl (Davos), Christoph Bertschy (Fribourg-Gottéron), Enzo Corvi (Davos), Gaëtan Haas (Biel), Fabrice Herzog (Zug), Mike Künzle (Biel), Denis Malgin (Colorado Avalanche/NHL), Marco Miranda (Genève-Servette), Nino Niederreiter (Winnipeg Jets/NHL), Damien Riat (Lausanne), Tanner Richard (Genève-Servette), Sven Sentaler (Zug), Dario Simion (Zug), Calvin Thürkauf (Lugano).

«Ich habe immer 60 Minuten Eiszeit»

Als Aktiver schaffte es Stefan Hürlimann trotz 600 NLA-Spielen nie in die Nationalmannschaft, dafür erfüllt sich für den Schwyzer nun als Schiedsrichter ein Traum. Seit Montag bereitet er sich in Riga auf die WM vor.

Marcel Hauck

EISHOCKEY. Eine Weltmeisterschaft sei noch einmal eine ganz andere Welt, sagt Stefan Hürlimann: «Ich bin beeindruckt, wie professionell das alles abläuft», staunte er vor seiner Abreise nach Riga. Der 38-Jährige aus Einsiedeln ist einer von zwei Head-Schiedsrichtern aus der National League, die in den kommenden zweieinhalb Wochen an der WM in Riga und Tampere im Einsatz stehen werden.

Für den ehemaligen Stürmer der Rapperswil-Jona Lakers, von Genève-Servette, Lausanne und Olten ist es die perfekte Gelegenheit, seinem geliebten Sport verbunden zu bleiben. «Ich habe immer noch Freude, wenn einer etwas Tolles macht oder ein speziell schönes Tor schießt», verrät Hürlimann. «Da juble ich innerlich am meisten und denke: Wow!»

Als ehemaliger Profispieler erlebte er nach seinem Rücktritt im Frühling 2017 als Schiedsrichter eine sehr steile Karriere. Bereits ein Jahr vor seinem Karriereende absolvierte Hürlimann den erste Grundkurs und merkte mit etwas Erstaunen: «15 Jahre Profi, und ich habe von den Regeln keine Ahnung.» Nach nur sechs Jahren ist er nun bereits auf höchstem Niveau angelangt. Dadurch leitete er auch Partien, bei denen manche seiner ehemaligen Teamkollegen und Gegner spielten. Eine spezielle Erfahrung, aber eine, die Hürlimann durchaus schätzt.

Dicke Haut

«Einmal habe ich Rajan Sataric umgefahren, mit dem ich noch zusammengespielt habe», erzählt er lachend. «Normalerweise ist es der Schiri, der dann am Boden liegt.» Sie würden ihn kennen, wüssten, dass er seriös sei, das empfinde er als Vorteil. «Ich habe auch schon einem ein Video geschickt und die Szene dann diskutiert. Manchmal sehe ich es dann ähnlich wie der Spieler, aber die Regel sagt halt etwas anderes.»

Nicht viele ehemalige Spitzenspieler gehen den gleichen Weg. Stefan Hürlimann bereut ihn allerdings nicht. «Kritisieren kann jeder, aber wenn du entscheiden musst auf dem Eis, geht es so schnell.» Man müsse auch etwas der Typ dafür sein. «Vieles hat mit Reden und Menschenkenntnis zu tun. Und eine dicke Haut musst du schon haben.»

Lachend zählt Hürlimann noch einen weiteren Vorteil im Vergleich zur Zeit als Spieler auf: «Ich habe immer 60 Minuten Eiszeit.» Letztlich mache er das aber für die Spieler. «Ich will ihnen die Möglichkeit geben, auf



Früher Spieler, heute Referee: Stefan Hürlimann will auch an der WM mit Ruhe und Bedacht die Spiele leiten.

BILD KEY

bestmöglichem Niveau zu performen. Sie opfern viel für ihren Sport.»

Fernziel Olympia

Das tut auch Hürlimann. Bereits am Montag reisten die Schieds- und Linienrichter nach Riga, wo sie noch ein intensives Vorbereitungsprogramm absolvieren und auf eine möglichst einheitliche Linie eingeschworen werden, ehe die WM am Freitag in der lettischen Hauptstadt und im finnischen Tampere beginnt. Hürlimann hat beim Schweizer Verband eine 50-Prozent-Anstellung und arbeitet zusätzlich 50 Prozent in der Immobilien-Verwaltung. Dadurch hat er auch die notwendige Flexibilität, um das WM-Aufgebot, das doch ein bisschen überraschend kam, wahrnehmen zu können. Wo Hürlimann eingesetzt wird, wusste er zunächst noch nicht. Er vermutete

aber eher Tampere, da die Schweizer Nationalmannschaft in Riga ihre Vorrundenpartien bestreitet.

Unter den Schiedsrichtern ist Hürlimann noch ein relativer Neuling. «Es gäbe auch andere, die es verdient hätten», betont der Inner-schweizer, der mittlerweile im verkehrsgünstigen Solothurn sesshaft geworden ist. Träume und Ziele hat er aber schon. «Noch einmal mit (Alex) Owetschkin oder (Sidney) Crosby auf dem Eis stehen», schwärmt er. «Gegen sie spielte ich nämlich einst an der U-20-WM.»

Und obwohl er weiss, dass es schwierig wird, weil da üblicherweise die Hälfte der Schiedsrichter aus Nordamerika kommt: «Warum nicht Olympia 2026?» Dafür braucht es in den kommenden Wochen und auch in den nächsten zwei Jahren auf jeden Fall Spitzenleistungen. (sda)

«Ich habe noch immer Freude, wenn einer etwas Tolles macht.»

Stefan Hürlimann
Schweizer WM-Referee

Sport intern Titelsammler, Duell der Schweizer Trainer, ein knapper Sieg und Karrierenende

Pedro Pelz, Chef Nachwuchs des Verbandes Swiss Table Tennis (STT) und langjähriger Trainer beim TTC Neuhausen, wurde zuletzt erneut Deutscher Meister im Einzel und Doppel in der Altersklasse O50. Bereits im letzten Jahr hatte er beide Titel gewonnen. Bei der heurigen Grossveranstaltung in Hamburg vertrat er seinen Landesverband Baden-Württemberg. In den Seniorenmeisterschaften aller Alterskategorien sind jeweils nur die Top 32 startberechtigt. Das Halbfinal gewann Pelz (im pd-Pild zuoberst auf dem Podest) gegen Jan Hermann (Berliner TTV), im Final gegen Stefan Kraus vom Bayerischen TTV – jeweils mit 3:0-Sätzen.



Gemeinsam Detlef Stickel gelang ihm zudem auch die Titelverteidigung im Doppel. (poe)

Nach dem Schlusspfiff schnaufte Maurizio Jacobacci erst mal kräftig durch. Das Duell der Schweizer Trainer in der 3. Liga in Deutschland zwischen dem TSV 1860 München und dem SC Freiburg II hatte der gebürtige Berner für sich entschieden, der Schleithheimer Profitrainer Thomas Stamm (im kes-Bild rechts) musste mit der Reserve der Breisgauer ohne Punkte nach Hause fahren. «Leider haben wir unsere Chancen nicht genutzt und auch Pech gehabt mit Aluminiumtreffern», sagt Stamm, dessen junges Team aber trotzdem eine ganz starke Saison spielt und weiter auf Platz 2 der Tabelle thront. Sein Gegenüber Jacobacci, der Ex-Coach des FC Schaffhausen, ist inzwischen gut angekommen bei den «Löwen». Der Triumph über den SCF II war sogleich der dritte Heimsieg in Folge, die 15 000 Zuschauer im ausverkauften Stadion an der Grünwälder Strasse hatten allen Grund zum Feiern. Dabei war es vor allem in der ersten Halbzeit eine kurzweilige Partie mit Chancen auf beiden Seiten. Kurz vor dem Pausenpfiff gelang Routinier Raphael Holzhauser, der bereits auch mal für



den VfB Stuttgart und den Grasshopper Club Zürich spielte, der siegbringende Treffer. Zwar versuchten die Gäste in der zweiten Halbzeit alles, um zumindest noch den Ausgleich zu erzielen. Aber wie man es von Jacobacci gewohnt ist, hatte er seine Defensive sehr gut eingestellt. Somit rangieren die Münchner auf Rang 8 der Tabelle, während Freiburg, das als Reservemannschaft eines Bundesligisten eh nicht in die 2. Liga auf-

steigen kann, vor allem noch ein Ziel vor Augen hat: Den Drittliga-Punkterekord für eine zweite Mannschaft zu knacken. Führend ist in dieser Kategorie weiter die Reserve des FC Bayern München, die vor drei Jahren 65 Zähler einfahren konnte. Freiburg steht aktuell bei 64 Punkten, hat aber noch drei Spiele vor der Brust, der Rekord ist also in greifbarer Nähe. (toe)

Knapper kann ein Sieg nicht ausfallen als mit 1:0. Für Ex-FCS-Profi Michael Schilling waren diese drei Punkte aber extrem wichtig, um mit dem FV Ravensburg womöglich doch noch den Klassenerhalt in der Oberliga (5. Liga Deutschland) zu schaffen. In der 66. Minute gelang Stürmer Leandro Stehle der Siegestreffer gegen den SV Oberachern. «Wir hatten Phasen, in denen wir auch ein bisschen Glück gebraucht haben, aber wir haben uns das Tor mit viel Willen erarbeitet», analysiert Ravensburg-Coach Schilling das Geschehen. Es sei ganz klar ein Arbeitssieg gewesen, sagt der Schaffhauser. «Die Jungs haben ein bisschen Angst, Tore zu bekommen. Es geht dann in so einem Spiel ums Verteidigen, das sieht dann nicht immer schön aus.» Ein Triumph des Willens also. Und nach zuvor drei Spielen ohne Sieg eine Signalwirkung,

den Klassenerhalt irgendwie noch zu packen. Der Rückstand auf das rettende Ufer beträgt aktuell vier Punkte, bei jedoch nur noch drei ausstehenden Spielen. So sind die Ravensburger auch im nächsten Spiel (Samstag, 14 Uhr) daheim in der cteam-Arena gegen den Tabellenachten FC 08 Villingen zum Sieg verdammt. (toe)

Er ist ein Rössler durch und durch und hat sich auf allen Ebenen im Reitsport bewährt. Er war mehrere Jahrzehnte im Präsidium des Verbandes Schweizer Concoursreiter. Nun hat Georges Zehnder in Thomas Zweifel einen Nachfolger gefunden und beendet seine Arbeit im Verband. Der ehemalige Chefredaktor der Fachzeitschrift «Pferdewoche», der als Aktiver auf regionaler Ebene Erfolge hatte, prägte den Verband Schweizer Concoursreiter. Er war Mitbegründer der «Swiss Team Trophy». Seine Stimme kannten die Reitsportfreunde vom CSIO St. Gallen und vielen anderen Anlässen. Als die nationalen Pferdesporttage auf dem Griesbach in Schaffhausen gesellschaftliche Anlässe waren und Tausende Pferdesportfreunde anlockten, war auch Zehnder dort zu hören. Ein treuer Freund, der viele Beiträge über die Veranstaltung veröffentlichte. (dfk)